

Angst vor der grossen Steuerflucht

Rapperswil-Jona hat Angst, Steuerzahler zu verlieren. Die Stadt ist gegen einen Finanzausgleich, der reiche Gemeinden zur Kasse bittet. Finanzschwächere Gemeinden sehen dies anders. Sie fordern von der Regierung ein Umdenken.

Von Marc Allemann

Rapperswil-Jona. – Es geht um viel Geld – da ist es verständlich, dass die Politiker emotional reagieren. Es könne nicht sein, schreibt der Altstätter Stadtrat in einem offenen Brief an die Regierung, dass der Kanton St. Gallen auf das Instrument des horizontalen Finanzausgleichs verzichte.

Die reichen Gemeinden sollen den ärmeren Gemeinden unter die Arme greifen, so die Forderung aus Altstätten. In allen Kantonen gibt es den horizontalen Finanzausgleich, nur in St. Gallen und Appenzell Innerrhoden nicht.

Der Zeitpunkt von Altstätters Forderung ist nicht zufällig. Im Herbst diskutiert der Kantonsrat den innerkantonalen Finanzausgleich. Dieser läuft bisher nur vertikal. Das Geld wird vom Kanton an die finanzschwachen Gemeinden verteilt.

Völlig falsch und gefährlich?

Die Geldmengen, die derzeit beim Finanzausgleich fliessen, sind beachtlich. Eschenbach erhielt 2010 über vier Millionen Franken vom Kanton. Ohne diesen Beitrag hätte die Gemeinde theoretisch einen Steuerfuss von 193 Prozent erheben müssen. Tatsächlich beschloss Eschenbach 2010 einen Steuerfuss von 144. Ähnlich viel Geld erhielt Kaltbrunn.

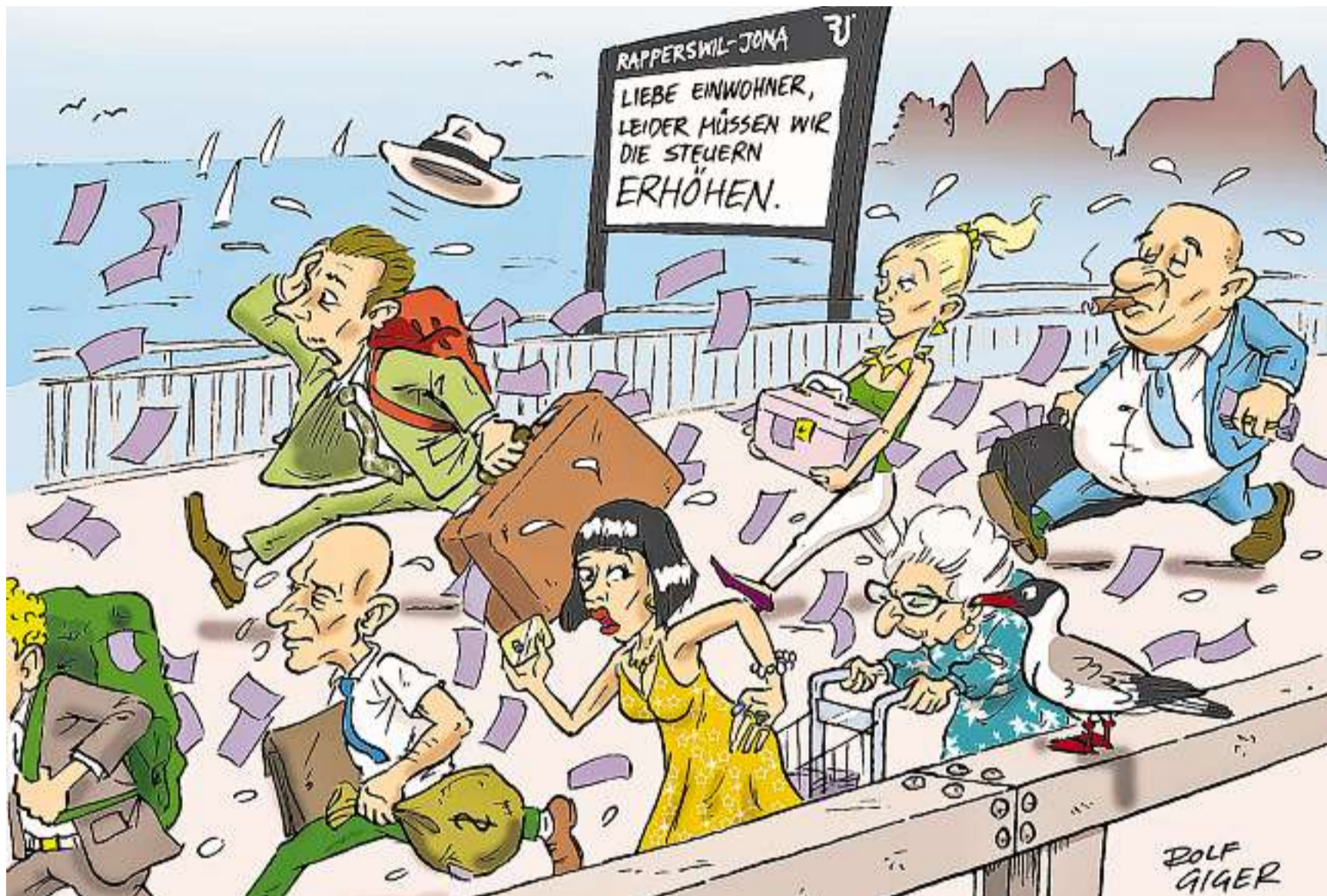
2008 war Altstätten zusammen mit Amden und anderen Gemeinden mit der Forderung für einen horizontalen Finanzausgleich bis vors Bundesgericht gelangt. Die Beschwerde wurde vom höchsten Gericht abgewiesen.

Im Linthgebiet fürchtet sich vor allem Rapperswil-Jona vor dem horizontalen Finanzausgleich. «Das würde dem ganzen Kanton schaden», ist Stadtpräsident und CVP-Kantonsrat Erich Zoller überzeugt. Wenn die Stadt finanzschwache Gemeinden unterstützen müsse, dann würden die Steuern in Rapperswil-Jona steigen.

«Wenn bei uns der Steuerfuss steigt, neigen die guten Steuerzahler dazu, den Kanton zu wechseln», sagt Zoller. Die nächste Steueroase liegt weniger als zwei Kilometer entfernt. Dies bekommt die Stadt bei Steueranpassungen schnell zu spüren. «In Hurdn zahlt man je nachdem die Hälfte der Steuern», sagt Zoller.

«Es wäre völlig falsch, wenn der Kanton die finanzstarken Gemeinden 'melken' würde», sagt auch CVP-Kantonsrätin Yvonne Sutter. Auch sie argumentiert mit dem Steuerwettbewerb. Der Kanton stehe in diesem Bezug ohnehin nicht gut da.

Die Regierung teilt die Befürchtungen Rapperswil-Jonas. Ein horizontaler Finanzausgleich würde die Standortattraktivität schmälern, schreibt sie in ei-



nem aktuellen Bericht. Zwar hätten sich einige Gemeinden für die Einführung dieses Instrumentes ausgesprochen – doch «die wenigen finanzstarken Gemeinden sollen in ihrem Wettbewerb nicht eingeschränkt werden».

Eva B. Keller bezeichnet den jetzigen Finanzausgleich als unfair. Aus Sicht der SP-Kantonsrätin aus Kaltbrunn sollten reichere Gemeinden die ärmeren unterstützen. Sie hat jedoch Verständnis dafür, dass die langjährige Forderung der SP in Rapperswil-Jona

auf wenig Gegenliebe stösst. «Die Konkurrenz auf der anderen Seeseite macht der Gemeinde zu schaffen», sagt sie. Keller bezweifelt jedoch, dass die Einwohner nur auf den Steuerfuss achten. «Rapperswil-Jona ist eine attraktive Stadt. Für viele gutbetuchte Einwohner ist dies das wichtigere Argument für den Wohnsitz.»

Amdens Gemeindepräsident Urs Roth hat den Kampf für den horizontalen Finanzausgleich aufgegeben. Vor Jahren unterstützte er Altstätters

Anliegen noch – mittlerweile hat er sich damit abgefunden, dass die Opposition im Kanton zu gross ist.

Auch Uznach ist eine Verliererin

Roth machen aber andere geplante Änderungen beim Finanzausgleich zu schaffen. In einem Brief bittet er die

vorberatende Kommission des Kantonsrates, Kürzungen beim Sonderlastenausgleich Weite (siehe Box) zu überdenken. Roth befürchtet, dass Amden den Steuerfuss um bis zu 14,9 Prozent erhöhen müssen, weil künftig weniger Geld fliesst. Neben Amden sind auch die Gemeinden Uznach und Schmerikon Verlierer bei den Anpassungen im Finanzausgleich. Die meisten anderen Gemeinden werden profitieren und die Steuern möglicherweise senken können.

DER FINANZAUSGLEICH IN ZAHLEN

	Leistungen Finanzausgleich (in Franken)	Theoretischer Steuerfuss bei Ausbleiben des Finanzausgleichs (in Prozent)	Beschlossener Steuerfuss (in Prozent)
Amden	1,4 Mio.	189	149
Weesen	0	146	146
Schänis	2,1 Mio.	183	140
Benken	2,5 Mio.	222	150
Kaltbrunn	4,0 Mio.	204	134
Rieden	0,8 Mio.	229	162
Gommiswald	1,1 Mio.	144	123
Ernetswil	1,7 Mio.	235	157
Uznach	1,6 Mio.	167	152
Schmerikon	0,2 Mio.	148	144
Rapperswil-Jona	0	95	95
Eschenbach	4,1 Mio.	193	145
Goldingen	2,4 Mio.	315	162
St. Gallenkappel	2,3 Mio.	230	148

Quelle: Finanzausgleichszahlen 2010, Kanton St. Gallen

Grafik: Die Südostschweiz

KOMPLEXES INSTRUMENT

Der innerkantonale Finanzausgleich soll die finanziellen Unterschiede zwischen den Gemeinden verringern.

■ **Modelländerung** Im Kanton St. Gallen wird der Finanzausgleich vom Kanton an die Gemeinden gezahlt. Er soll dazu beitragen, dass die Steuerfüsse eine gewisse Spannweite nicht überschreiten. Die Regierung will das Instrument im Herbst leicht verändern.

■ **Horizontaler Finanzausgleich** Alle Kantone, ausser die Kantone St. Gallen und Appenzell Innerrhoden, kennen dieses Instrument. Neben dem Kanton zahlen auch die finanzstarken Gemeinden an den Finanzausgleich und unterstützen damit ärmere Gemeinden.

■ **Sonderlastenausgleich Weite** Von Ausgleichszahlungen profitieren vor allem ländliche Gemeinden mit weitverzweigten Siedlungen. Zur Berechnung wird das Verhältnis von Strassenlänge und Einwohnerzahl benutzt.

ANZEIGE

Rabatt-Festival

Nur für kurze Zeit!

möbel abu bernet

Wohnideen aus Uznach

auf alle Möbel ab Ausstellung

15%

auf speziell gekennzeichnete Möbel ab Ausstellung

30%

auf speziell gekennzeichnete Möbel ab Ausstellung

50%

Zürcherstrasse 68 | 8730 Uznach | Telefon 055 285 88 77 | www.moebelabubernet.ch
* Ausnahme Netto-Artikel
Garant für gutes Wohnen